

Erscheinung aus unserer Umgebung erinnern, die uns im Allgemeinen darüber Aufschluß zu geben wohl im Stande ist.

Eben hat die Uhr vom Thurme Zwölf geschlagen. Es ist Mittag. In dichten Schaaren drängt sich aus der Schulthür die hoffnungsvolle Jugend. Froh, von den Fesseln der Schulzucht befreit zu sein, sollte man meinen, daß sie ungesäumt nach Hause eilt, zumal ein heftiger Wind dicke Schneeflocken Jedermann unsanft ins Gesicht wirft. Mit nichten! Denn wer kennt nicht den unwiderstehlichen Drang, der den Knaben ergreift, die günstige Gelegenheit zu benutzen, einen Schneeball zusammen zu raffen, um dem besten Kameraden und Nachbarn einen frostigen Abschiedsgruß mit auf den Weg zu geben. Und dann, welche Lust nicht nur für die Jugend, sondern auch für Erwachsene, sich selbst bei starker Kälte auf dem Eise zu tummeln! Was macht denn dem Knaben solches Vergnügen, im Schnee zu wühlen, Schneemänner und Schneebälle zu machen und lieber zu frieren, als daheim in der warmen Stube zu sitzen? Es ist eben die sich unbewußt regende Lust im Menschen, die innenwohnende Kraft und Lebensfülle zu prüfen, der Natur zu trotzen und der Kälte, die uns an die enge Stube fesseln will, ein Schnippchen zu schlagen. Grade weil die Natur es uns sonst verbietet, auf Flüssen und Seen zu wandeln, macht uns das Eis besonderes Vergnügen. Bewußt oder unbewußt, das scheinbar Verbotene reizt uns am meisten.

Aus dem Knaben ist ein Jüngling geworden. Er macht eine größere Ferientour und hat das Glück, die Alpen kennen zu lernen. Schön sind ja die Bergströme mit ihren